

## Nekrologe.

---

### Emil Fiek.

Von  
TH. SCHUBE.

---

EMIL FIEK wurde am 23. August 1840 zu Uesch in der Provinz Posen als Sohn des Apothekers HUGO FIEK geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe bis zum Jahre 1855 und widmete sich dann dem Apothekerberufe. Seine Lehrlingszeit vollbrachte er in Halle a. S., woselbst er im Juli 1859 sein Gehilfenexamen bestand; von da an befand er sich in verschiedenen Stellungen als Gehilfe bis 1863, in welchem Jahre er sich zum Studium nach Berlin begab. Nachdem er im Mai 1865 sein Staatsexamen abgelegt, verwaltete er zunächst die Apotheke in Arnstadt, von 1867 an war er in Schweidnitz und darauf in Reichenbach i. Schl. thätig, 1872 übernahm er die Apotheke in Friedland, doch sah er sich schon 1877 aus Rücksicht auf die Gesundheit seiner Frau genöthigt, dieselbe zu verkaufen und nach Hirschberg übersiedeln; zum letztenmal veränderte er wenige Jahre darauf seinen Wohnsitz, indem er von dort nach dem nahen Cunnersdorf verzog.

Schon frühzeitig hatte FIEK sich mit grossem Eifer floristischen Studien hingegeben, wir finden ihn daher z. B. schon mehrfach als Beobachter interessanter Standorte in ASCHERSON'S Flora von Brandenburg erwähnt; doch erst seit seiner Uebersiedelung nach Schlesien fand er Zeit und Gelegenheit, botanische Excursionen in grösserem Umfange und von glänzenderem Erfolge zu veranstalten. Vom Jahre 1867 an finden wir ihn regelmässig in den Forschungsberichten erwähnt, die damals durch ENGLER (RUDOLF V. UECHTRITZ war in jenen Jahren durch schwere Krankheit an jeder wissenschaftlichen Thätigkeit verbindert!) alljährlich herausgegeben wurden, und schon ein flüchtiger Blick in dieselben zeigt, dass sein Eifer, zu dem ein ausgezeichneter Scharfblick nebst dem hier unerlässlichen Glücke sich gesellten, in reichstem Maasse belohnt wurde, denn fast in jedem Jahre vermochte er einen oder mehrere neue Bürger für die Flora Schlesiens nachzuweisen. Schweifte

er nun zwar auch damals schon in sehr verschiedenen Theilen des Landes umher, so berücksichtigte er doch naturgemäss vor allem die nähere Umgebung seines jeweiligen Aufenthaltsortes: insbesondere erforschte er diejenige von Friedland so eingehend, dass er bereits im vierten Jahre seines dortigen Aufenthaltes eine umfangreiche Flora dieser Gegend, sein erstes grösseres selbständiges Werk, abfassen konnte, zu dem er später noch einen kleinen Nachtrag hinzufügte.

Immer dringender machte sich in jener Zeit das Bedürfniss nach der Herausgabe einer neuen Flora von Schlesien geltend. Die letzte Auflage des WIMMER'schen Werkes, 1857 erschienen, war vergriffen, die 1868 anonym erschienene Excursionsflora hatte nicht einmal zur Zeit ihres Erscheinens den Ansprüchen der Floristen genügen können, da in ihr die neuen Beobachtungen fast gar nicht berücksichtigt waren. Und nun waren im Laufe eines Jahrzehnts schon wieder zahlreiche neue Entdeckungen gemacht worden! Der beste Kenner der Landesflora war in jener Zeit unzweifelhaft v. UECHTRITZ, an den deshalb auch, da er inzwischen seine volle Arbeitsfähigkeit wieder erlangt hatte, von vielen Seiten der Ruf nach einer neuen Darstellung derselben gerichtet wurde. Doch wäre bei der grossen Bedächtigkeit dieses sonst so hervorragenden Autors das Zustandekommen einer solchen wohl noch lange nicht erreicht worden, hätte nicht der rührige FIEK den Haupttheil der Aufgabe übernommen. Nachdem dieser sich durch erneute ausgedehnte Streifzüge in den verschiedensten Theilen der Provinz, durch Musterung der Herbarien zahlreicher namhafter Floristen und durch eingehendes Studium der zugehörigen Litteratur die nöthigen Grundlagen geschaffen, ging er an die Ausarbeitung und bewerkstelligte dieselbe in verhältnissmässig kurzer Zeit mustergiltig. Das 1881 erschienene Werk konnte zur Zeit seiner Veröffentlichung mit den besten Provinzialflora leicht den Vergleich aufnehmen, ist auch heute noch eine der werthvollsten Erscheinungen dieser Art und wird noch auf lange Zeiten hinaus als Vorbild einer guten Landesflora genannt werden. Manches darin, z. B. auch viele Angaben in dem durch v. UECHTRITZ bearbeiteten Abschnitte über die Vegetationslinien der schlesischen Flora, ist ja bereits durch neue Entdeckungen unzutreffend geworden und noch mehr wird in Zukunft unrichtig erscheinen, aber durch die klare Anordnung des Stoffes und die Brauchbarkeit der Diagnosen steht es in seiner Art noch heute fast unerreicht da. Jede zukünftige Flora von Schlesien wird sich auf dieses Buch stützen müssen, aber selbst weit über die Grenzen der Provinz hinaus wird es auch späterhin sich nützlich erweisen. — Leider bewirkte sein aussergewöhnlich hoher Preis, dass es nicht die weite Verbreitung fand, wie sie die billigeren WIMMER'schen Bücher gefunden hatten; deshalb entschlossen sich Verfasser und Verleger 1889 zur Herausgabe einer kleineren Excursionsflora. Diese steht freilich

an wissenschaftlichem Werthe naturgemäss, trotzdem in ihr die inzwischen gemachten Neufunde berücksichtigt sind, hinter dem grösseren Werke bedeutend zurück, immerhin ist sie doch auch eine sehr anerkennenswerthe Leistung.

Auch nach dem Erscheinen seines Hauptwerkes widmete FIEK noch beträchtliche Zeit botanischen Excursionen in Schlesien; in den damals durch R. v. UECHTRITZ ausgearbeiteten Zusammenstellungen über die neueren Ergebnisse der floristischen Durchforschung des Landes nimmt er stets eine hervorragende Stelle unter den Mitarbeitern ein. Zuweilen veröffentlichte er auch selbständige Berichte über besonders erfolgreiche Ausflüge, wie z. B. als „Beitrag zu den Vegetationsverhältnissen Oberschlesiens“ einen solchen über die Pflanzenwelt der Umgebung von Woischnik. Als dann im Jahre 1886 der Tod den um die schlesische Floristik so hochverdienten v. UECHTRITZ aus dem Kreise seiner Wirksamkeit entrissen, war FIEK sogleich bereit, in die entstandene Lücke einzutreten und die Abfassung jener Durchforschungsberichte zu übernehmen. In der That hat er sie auch bis in die letzte Zeit fortgeführt, 1888 gemeinsam mit F. PAX, seit 1889 mit dem Verfasser dieses Nachrufes, und hat, obgleich er in den letzten Jahren in der Provinz nur selten noch über die Grenzen des Hirschberger Kreises hinauskam, fast alljährlich noch eigene wichtige Beiträge geliefert: gelang es doch z. B. seinem ausgezeichneten Auge, sogar noch in der so häufig besuchten kleinen Schneegrube interessante, für das Gebiet neue Pflanzenformen nachzuweisen. — Auch für die Berichte der Deutschen Bot. Gesellsch. und die Florenübersichten in der Oesterr. Bot. Zeitung führte er regelmässig die Bearbeitung von Preussisch- und Oesterreichisch-Schlesien aus.

Doch nicht bloss auf seine zweite Heimath erstreckte sich seine floristische Thätigkeit. Häufig führte er vielmehr, hauptsächlich aus botanischem Interesse, ausgedehnte Reisen sowohl innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches als auch ausserhalb derselben aus, und diese letzteren erstreckten sich nicht nur auf leicht zugängliche Gebiete, wie verschiedene Theile von Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Norditalien, sondern auch auf solche, deren Bereisung noch heutigen Tages mit manchen Unbequemlichkeiten verknüpft ist, denn zweimal z. B. besuchte er, in Begleitung seines Freundes WETSCHKY, Theile von Südrussland, insbesondere die Krim. Auch über die wichtigeren Ergebnisse dieser Ausflüge hat er in verschiedenen Zeitschriften Bericht erstattet. Sein sehr umfangreiches Herbarium legt Zeugniß ab für den Eifer, den er auch hier auf die Erforschung der Pflanzenwelt verwendet hat.

Dass FIEK in seinen letzten Jahren Schlesien nicht mehr in so ausgedehnten Excursionen, wie früher, durchzog, beruhte nicht auf einem Nachlassen seines Interesses an der Sache oder seiner körper-

lichen Rüstigkeit: vielmehr wurden an seine Arbeitskraft zu grosse Anstrengungen durch die Uebernahme mehrerer wichtiger Ehrenämter gestellt. Insbesondere hatte er sich des 1880 in's Leben gerufenen Riesengebirgsvereins vom Beginne seines Bestehens mit wahrer Begeisterung angenommen; es wurde ihm daher gleich anfangs das wichtige Amt des Schriftführers in demselben übertragen, und einige Jahre später fiel auf ihn die Wahl zum Vorsitzenden. Unter seiner umsichtigen Führung entwickelte sich der Verein kräftig weiter, die Mitgliederzahl wuchs in diesen Jahren von 5000 auf 10 000 an. Noch mehr wurde er in Anspruch genommen durch seine Stellung als Amtsvorsteher der grossen an Hirschberg angrenzenden Ortschaft Cunnersdorf, die er seit 1885 einnahm; auch der Gemeindevertretung, der Provinzial-Synode u. a. gehörte er längere Zeit an.

Seit zehn Jahren hatte regelmässig in den Pfingsttagen FIEK die Hauptversammlung des Riesengebirgsvereins geleitet. Die am 8. Juni 1897 versammelten Mitglieder waren daher nicht wenig überrascht, als er diesmal nicht bloss sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldigen musste, sondern aus demselben Grunde auch eine Wiederwahl ablehnte. In der That war er schwer an einem von Lungenentzündung begleiteten Influenzaanfall erkrankt. Doch gab man sich allgemein der Hoffnung hin, dass er, der sich bis dahin noch im Vollbesitze seiner Körperkräfte befunden hatte, ohne dauernden Nachtheil die Krankheit überwinden und dann wieder die Stellung ausfüllen werde, für deren Uebernahme er, wie kein anderer durch seine genaue Personen- und Sachkenntniss ebenso wie durch seine Uneigennützigkeit und Zuvorkommenheit berufen erschien. Deshalb wählte man ihn trotz seines Verzichts einstimmig wieder zum ersten Vorsitzenden. Indess verschlimmerte sich sein Zustand täglich, und am 21. Juni machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Sein Tod war leicht, auch während der vorangegangenen Krankheit hat er nur wenig über Schmerzen zu klagen gehabt.

FIEK's unerwartet frühes Hinscheiden ist nicht allein im Interesse der schlesischen Floristik tief zu bedauern, sondern bedeutet auch für die botanische Systematik überhaupt einen schweren Verlust. Durch seine vortreffliche Beobachtungsgabe und seine umfassende Sachkenntniss war er wie wenige befähigt, in schwierigen Fragen ein zuverlässiges Urtheil abzugeben, während er andererseits durch liebenswürdiges Entgegenkommen mit Erfolg bemüht war, Gegensätze so viel als möglich auszugleichen. Es wäre sehr zu wünschen, dass in seinem Sinne die Floristik und Systematik eine gesunde Fortentwicklung nehme: in Schlesien wird hoffentlich sein Beispiel noch auf lange Zeiten hinaus maassgebend sein, seine Verdienste um die botanische Erforschung des Landes aber werden hier immerdar gewürdigt werden.

---

## Schriftenverzeichniss.

1. Flora von Friedland i. Schles. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz, XV, S. 132—178; 1875. — Nachtrag ebenda, XVI, S. 61—66; 1879.
2. Mittheilungen über bemerkenswerthe Funde aus der Trebnitzer Gegend. — Oesterr. Bot. Zeitschr., XXVIII, S. 208, 209; 1878.
3. Flora von Schlesien preussischen und österreichischen Antheils. — 164 und 571 S., Breslau, 1881.
4. Ueber das Vorkommen von *Crocus vernus* in den Sudeten. — Oesterr. Bot. Zeit. XXVI, S. 78—81; 1881. — Nachtrag ebenda, S. 411, 412.
5. Das Knieholz. — Wanderer im Riesengebirge I, Nr. 14, S. 5 bis 7, 1882. — Auch in „Das Riesengebirge in Wort und Bild“, IX, S. 101—103; 1889.
6. *Cicendia filiformis*, ein neuer Bürger der schlesischen Flora. — Deutsche Bot. Monatsschr. II, S. 184, 185; 1884.
7. Botanische Streifzüge in Russland. — Oesterr. Bot. Zeit. XXXV, S. 57—59, 94—97, 130—132, 167—169, 207—209, 241—244, 357—360, 396—400; 1885.
8. Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von GARCKE's „Flora von Deutschland“; Beiträge zur Flora von Schlesien. — Deutsche Bot. Monatsschr. IV, S. 51—53, 65—68; 1886.
9. Beitrag zu den Vegetations-Verhältnissen Oberschlesiens. — 64. Jahrb. der Schles. Ges., S. 171—176; 1887.
10. Resultate der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1886. — Wie vor., S. 197—224. — desgl. für 1887: 65. Jahrb., S. 309—339; für 1888: 66. Jahrb., S. 174—206 (gemeinsam mit F. PAX); für 1889: 67. Jahrb., S. 161—188 (gemeinsam mit TH. SCHUBE, wie die folgenden); für 1890: 69. Jahrb., II, S. 87—129; für 1891: ebenda, S. 155—180; für 1892: 70. Jahrb., II, S. 84—108; für 1893: 71. Jahrb., II, S. 42—62; für 1894: 72. Jahrb., II, S. 92—123; für 1895: 73. Jahrb., II, S. 83—107; für 1896: 74. Jahrb., II, S. 39—64.
11. Excursionsflora für Schlesien. — 260 S., Breslau, 1889.
12. Ueber neue Erwerbungen der schlesischen Flora. — Deutsche Bot. Monatsschr. VIII, S. 98—100; 1890.
13. Ueber die Herkunft der Pflanzen des Riesengebirges. — Wanderer im Riesengebirge V, Nr. 118, S. 97—100; 1892.
14. Ein Ausflug in den Kreis Bomst. — Zeitschr. Bot. Abth. Naturw. Ver. Posen I, 2. Heft, S. 19—24; 1895.
15. Der Charakterbaum unseres Gebirges. — Wanderer im Riesengebirge VI, Nr. 150, S. 45—49; 1895.

16. Eine botanische Fahrt in den Banat. — Allg. Bot. Zeitschr. I, S. 64, 65, 79—81, 100—104, 157, 158, 174—176; 1895.
17. Ueber ein neues *Linum* der orientalischen Flora, *L. Wetschkyanum*. — Wie vor., S. 232, 233.
18. Ueber *Carex hirta*  $\times$  *vesicaria*. — Wie vor., II, S. 182, 183; 1896.
19. Ueber Pflanzenwanderungen, mit besonderer Berücksichtigung des Riesengebirges. — Wanderer im Riesengebirge, VII, Nr. 173, 174, S. 34—36, 51—54; 1897.

### Emil Schmidt.

Von

E. LOEW.

EMIL CARL WILHELM SCHMIDT wurde am 26. December 1856 zu Schwedt a. O. geboren und wuchs als Sohn eines bemittelten Ackerbürgers in halb ländlicher, halb städtischer Umgebung neben zahlreichen Geschwistern auf. Den ersten Unterricht empfing er bis Ostern 1871 auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte dann die Friedrich-Wilhelm-Schule (Realsch. I. O.) zu Stettin, die er Ostern 1876 mit dem Zeugniß der Reife verliess, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studiren. Für diese Fächer hatte er schon auf der Schule grosse Vorliebe und Befähigung gezeigt, so dass ihm auf Grund der darin erworbenen Kenntnisse die mündliche Prüfung erlassen werden konnte. An der Universität Berlin, die er zunächst bezog, führten ihn Männer wie ALEXANDER BRAUN, DU BOIS-REYMOND, HELMHOLTZ, A. W. HOFMANN und WANGERIN in die naturwissenschaftliche und mathematische Forschung ein, doch vernachlässigte er auch die allgemeinen Studien nicht und hörte u. a. die Vorträge des Historikers VON TREITSCHKE und des Philosophen ZELLER, denen er ein nachhaltiges Interesse an geschichtlichen und speculativen Fragen verdankte. Nach einem Jahre siedelte SCHMIDT von Berlin nach Bonn über und vertiefte sich hier derartig in botanische Studien, dass er schon in seinem fünften Studiensemester eine zunächst interimistische Assistentenstelle unter Prof. VON HANSTEIN erhielt. Diese Stellung war für das wissenschaftliche Fortschreiten unseres SCHMIDT von folgenreicher Bedeutung. Da jener ausgezeichnete Pflanzenanatom in den letzten Jahren seines Lebens sehr leidend war, so fiel seinem